

Der Mauspfad

Ein Weg nicht nur für kleine Nager

Wir können die Katze getrost aus dem Sack lassen. Der Mauspfad hat nichts mit Mäusen zu tun. Zumindest nicht unmittelbar. Zwar ist der Ursprung des Namens nicht eindeutig geklärt, am plausibelsten aber erscheint die Annahme, dass „Maus“ sich von dem Wort Maut (Wegezoll) ableiten lässt.

Der Maus- beziehungsweise Mautpfad gehörte im Mittelalter zu den historischen Handelsfernstraßen im Rheinland. Allerdings darf man sich diesen Weg nicht als eine Straße im heutigen Sinne vorstellen. Es handelte sich eher um eine Art Trampelpfad, der durch seine ständige Benutzung entstanden ist und regelmäßig von Gestrüpp und Unterholz freigehalten werden musste. Für die Instandhaltung des Mauspfads wurden „Mäuse“ im übertragenen Sinne fällig, wofür an bestimmten Stellen Zollhäuser eingerichtet wurden. Der Mauspfad verlief ausschließlich rechtsrheinisch und in Köln unmittelbar am ehemaligen Ufer des Stromes des Rheins entlang. Er wurde nach den jeweiligen Örtlichkeiten benannt: Wahn, Rath/Heumar, Brück, Dellbrück und Dünnwald.

Ab Mitte des 13. Jahrhunderts wurde der Mauspfad vermutlich auch von trickreichen Händlern als Transportweg benutzt, um Waren um Köln herum zu schmuggeln. Ob dem tatsächlich so war, ist nicht belegt, vorstellbar aber dennoch. Hintergrund der aufwendigen Überführung war eine veränderte Zollverordnung, die Erzbischof Konrad von Hochstaden den Kölnern 1259 gewährte: Das Stapelrecht. Ein äußerst lukratives Geschäft. Vereinfacht ausgedrückt, bedeutete das von Mitte des dreizehnten Jahrhunderts bis ins neunzehnte Jahrhundert geltende Recht, dass alle Waren, die durch Köln transportiert wurden, gestapelt und den Kölner Bürgern drei Tage lang zum Kauf angeboten werden mussten. So konnten Waren gegebenenfalls günstig eingekauft und teurer wiederverkauft werden. Vergleichbare Stapelrechte gab es auch anderswo. Köln hatte aber einen entscheidenden Vorteil: Mit dem Rhein verlief der wichtigste Transportweg des Reichs mitten durch die Stadt. Waren und Güter, die auf dem Fluss transportiert wurden, fielen ebenfalls unter das Stapelrecht.⁵ Um den Stapelzwang zu vermeiden, suchte man nach Möglichkeiten, diesen zu umgehen. Und so nahmen risikobereite Händler den beschwerlichen, teuren und zeitaufwendigen Weg über den Mauspfad auf sich. Handelsgüter wurden von Porz östlich des Kölner Einflussgebietes an der Stadt vorbei transportiert, um sie in Mülheim wieder auf Schiffe zu verladen.⁶

Heute lässt sich der Wegeverlauf des Mauspfads anhand der modernen Straßen am besten nachvollziehen. Er ist ungefähr 24 Kilometer lang, an manchen Stellen unterbrochen und führte ursprünglich auch durch Wald- und Wiesenlandschaften. Fährt man die Strecke ab, so führt sie von Nord nach Süd durch folgende „Pfade“: Dünnwalder-, Höhenfelder-, Dellbrücker-, Brücker-, Rather-, Heumarer-, Grengeler-, Linder- und zum Schluss nur noch Mauspfad.